

Annaburger Zeitung.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinbillet stornusselle oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg. Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abhakt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einl. Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzahlungspreisliste Nr. 527.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Sonnabend, den 10. Juni 1899.

II. Jahrg.

Antlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter den Viehhältern der nachstehend genannten Einwohner best. Böfger, als: des Vorstehers **Friedrich Mey**, des Bahnarbeiters **Wilhelm Buchwald**, des Maurers **Friedrich Belding**, Friedhofstraße, des Getreidehändlers **Deoar Scheibe**, Torgauerstraße, des Zimmermanns **Friedrich Sellmann**, am Neugraben, des Vorstehers **Gotlob Wäsch**, in der Hinterstraße, des Maurers **Cruß Walter**, Mittelstr., des Arbeiters **Germann Schäfer**, des Bahnarbeiters **Wär**, des Maurers **Germann Strauß**, des Arbeiters **Wilhelm Nebayn** und des Zimmermanns **Friedr. Wagner**, Holzbockerstraße in der Ausübung der **Maul- und Klauenfende** amtlich festgestellt worden. Annaburg, den 9. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. H. Reichenstein.

beide den Aehrenfeldern einen so herrlichen Schmuck verleihen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Vertheilen der Kornfelder zum Zwecke des Kornblumenpflanzens streng verboten und strafbar ist. **Nachdem die Maul- und Klauenfende** unter dem Klauenvieh der Domäne Lichtenburg nimmehr erloschen, ist amtlicherseits der Gutsbesitz Domäne Lichtenburg für feldentfrei erklärt worden.

Torgau. Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des Spangengerichts nimmt am 26. d. Mts. ihren Anfang. **Trebitz (Silo), 6. Juni.** Die 32 jährige Tochter eines hiesigen Einwohners leidet seit Jahren an Verstopfungsbeschwerden. Am vergangenen Sonntag nachmittags verlor sie die 60jährige Wohnung, bevor sie die Lampe angezündet und das Haus verlassen hatte. Am Montag ist sie auf dem Felde und im Busch gefunden worden, wo sie angeblich verhungert zu sein soll. Das behaarte Haar hing ihr bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Cottbus. Ein recht itches Vergütigen, welches von Seiten der Polizei verboten werden müßte, ist das sogenannte Sämereiten, welches noch auf einigen Dörfern gebudelt wird. Es wird darüber aus Buchholz bei Trebitz berichtet: Eine Gans wurde an einen Galgen mit dem Kopfe nach unten gebunden. Jeder Weiche tritt nun langsam unter dieser Gans weg, gibt jedesmal nach dem Kopfe der Gans, bis endlich derselbe abgerissen wurde. Dieser wurde nun noch für seine Nothwendigkeit über der Gans. Man wurde die Gans losgelassen, daß der eine Fuß nach unten hing und dieser eben so wie der Kopf abgerissen, dieselbe Broddur wurde auch mit dem anderen Fuß gemacht. Diese beiden wurden nun eriter und zweiter Wirt.

Postham, 27. Mai. Ein Muttergärtling starb hier der Schandentwister Meitel, Vater von sieben Kindern. Trotz wiederholter Warnung hatte derselbe eine kleine Wunde an der Hand beim Abheben von Kartoffeln unbedacht gelassen.

Wöbau, 7. Juni. (Ungehobliche Einfahrt.) Der Fleischermeister Wöbauer am Königsplatz wurde dieser Tage von einem merkwürdigen Besuche überfallen. Ein auswärtiger Radfahrer fuhr in das Schaufenster seines Ladens hinein und blieb vor dem dort stehenden Fleischerloge, an dem der Wöbauer gerade beschäftigt war, liegen, während das Rad an der äußeren Seite des Schaufensters hängen blieb. Anfallenderweise hat der Radfahrer nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

Johannsen-Gruthal, 7. Juni. Der bei dem großen Brandunglück schwer verletzte Wöb hat seinen durchbaren Verletzungen erlegen. Der Ehefrau Wöbs geht es verhältnismäßig gut. Die für die Calamitäten eingeleiteten Sammlungen haben bisher gute Erfolge aufzuweisen.

Glauchau, 1. Juni. Am 29. Mai wurden hier zwei Militärpflichtige, welche das 25. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben und bisher zurückgelegt waren, da sie die einzigen Erntehrer ihrer Mutter waren, diesen Verpflichtungen aber nicht genügend nachkommen, zur aktiven Truppe ausgesöhnet. Beide sehen ihrer demnächstigen Einstellung entgegen.

Erfurt, 3. Juni. Eine Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat herrliche Schlaglichter auf die Praktiken geworfen, deren Schauptag wüßer Wochenmarkt zu sein pflegte. Ein Kaufmann engagierte mehrere Frauen, hestte sie in läbliche Garderobe und schickte sie mit „seinen land-

wirtschaftlichen“ Produkten auf den Wochenmarkt, und dort haben diese „Bauernmies“ fester abgesetzter Käufer gefunden, die ihnen die Ladenhüter an Butter, Eiern u. s. w. abnahmen.

Freiburg, 2. Juni. Ein hartes Geschick ist über den Sattlermeister Broth hier gekommen. Im Februar starb ihm unerwartet im Wochenbett die Frau, sieben unermöglichte Kinder zurücklassend. Seits Morgen entriß ihm die Diphtheritis in einer Stunde ein 5-jähriges Mädchen und einen 5-jährigen Knaben; ein Knabe von 3 und ein Mädchen von 10 Jahren liegen noch schwer an dieser Krankheit darnieder.

Gifhorn, 2. Juni. Vorgefunden frisch hoch in den Dörfern Grogz zwischen hier und Braug Feuer aus, das sich so rasch über die Wohnhäuser von Harms und Claus verbreitete, daß die Ehefrau des im Clausigen Alteltselshaus wohnenden Arbeiters Hense im Bett von Feuer erfaßt wurde. Sie wurde auf die Erde geworfen, um sich und das Kind hinauszuretten. Da aber brach das Strohhack des Hauses zusammen und begrub Mutter und Kind! Frau Hense wurde noch lebend, doch mit schweren Brandwunden bedeckt, hervorgerafft, ihr Kind jedoch war bereits verbrannt.

Einen langen Mai scheint die Postverwaltung in Vauenburg (Rommen) in den Kolonnen einführen zu wollen. Ein von dort abgehender Brief trägt nämlich den mit ganz ungewöhnlicher Deutlichkeit ausgeführten Stempel 38. 5. 7 — 8 B. Am sich erhebt die Sache ja recht harmlos und heiter, aber sie hat doch auch eine ernste Seite. Denn der Poststempel dient oftmals als Beweis zur Geltendmachung von Rechten vor Gericht, und es wäre gut, wenn die Postverwaltung ihren Beamten diese Bedeutung des Poststempels einmal recht deutlich einprägte.

Von Kaiser Wilhelm wird wieder eine Aenderung veröffentlicht, die wir kaum eine andere geeignet ist, eine breite Sichtlinie auf die sympathische Gestalt des Monarchen zu werfen, und die neuerdings besungen, in welchem Maße der Kaiser befreit ist, Unbelästigungen zu befehlen, wo immer ihn solche entgegenreten. Man weiß, daß der Kaiser vor einigen Tagen sein neues Gut Cabinen besucht hat. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Kaiser mitleidig über die Arbeiterwohnungen auf seinem Gute Cabinen aus. Der Kaiser äußerte wörtlich: „In Cabinen muß noch Manches anders werden. Ich meine überhaupt noch ein Uebel hier im Dien zu sein. Der schöne Versuch in Cabinen ist ja ein wahrer Befehl den Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schweinefälle besser sind als die Arbeiterwohnungen.“ Wegen die Worte, welche der Kaiser gesprochen hat, auch in den Herzen all seiner Nachfolger finden, die ebenfalls im Rahmen ihres Wirkungskreises dazu berufen sind, die soziale Not zu lindern, wo solche vorhanden ist. Das ist gewiß der beste Weg, den sozialen Frieden herbeizuführen. — Die Bestätigung des Bürgermeisters Kirchner als Oberbürgermeister wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in allernächster Zeit erfolgen.

Unter den uns vorliegenden diesjährigen Katalogen zeigt sich der schon erwähnte Preisverzeichnisse der „Presto“-Fahrradwerke Günther & Co., Commandit-Gesellschaft in

Ghemnit, sowohl durch seine Reichhaltigkeit, als auch durch seine gezielte, vornehme und geschmackvolle Ausstattung in vortheilhafter Weise aus. Der Katalog weist eine fastliche Anzahl neuer Modelle auf, die ohne Ausnahme durch ihre schönen hochmodernen Formen sowohl dem Radmann als auch dem Laien ins Auge fallen müssen; er zeigt uns, vom billigen Knaben- und Mädchenrad beginnend, eine ganze Reihe einfach und elegant ausgestattete Herren- und Damenräder, Straßen- und Familien-Radwerke mit modernsten Zugrad, feinsten Gummireifen mit allen Neuerungen und Verbesserungen der Gegenwart versehen. Wir erlauben ferner in dem Kataloge eine größere Anzahl von Mehrzweckmodellen bis zum stattlichen Rüstfahrrad, ebenso ein hochgelobtes Kettenloos Rad, das daneben die höchste Leistungsfähigkeit der wichtigsten Einzelteile nicht verliert, verleiht sich und unwillkürlich drängt sich dem Beschauer die Lieberzeugung auf, daß es die energiereiche, kraftstarke und zielbewußte Leistung der „Presto“-Fahrradwerke als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, Fortschritt auf dem Markt zu bringen, das sowohl in Bezug auf Dauerhaftigkeit und leichten Lauf, als elegante und geschmackvolle Aussehen, den ersten Rang unter den deutschen und ausländischen Erzeugnissen einnimmt.

Von den vielen Neuerungen und Verbesserungen, die die „Presto“-Fahrräder gegenüber anderen Modellen auszeichnen, erwähnen wir vor Allen, daß bei den Kettenschellen Rahmen ohne jede Verletzung in Anwendung gekommen sind, während bei den meisten übrigen Modellen die unsichere und dabei sehr zäufliche Anordnung angebracht ist, die den Maschinen ein außerordentlich gefälliges und leichtes Gepräge gibt. Bei der Art der Einzelteile fällt uns besonders die Ausführung der Kettenrollen, die nicht nur ein eigenes Verfahren mit aussehbarer Präzision zeigen, daß sie sich in genau vertikaler Richtung mit dem einen Kugelgelenk befinden, wodurch beim Antritt der feilliche Druck auf das Tretradlager vermieden und ein außerordentlich leichter und ruhiger Lauf erzielt wird. Das Bestehen der Kettenrollen in Modellen auswechselbar, so daß es vollständig im Belieben des Fahrers steht, eine kleinere oder höhere Uebertragung zu benutzen. Das in den übrigen Familien „Presto“-Fahrräder versehen sind mit Blod- oder Blodrollen besserer Qualität, verminderten Reibungsverlust mit Doppel-Dreieck, qualitativer Schiffsleistung verstellbarer Sattelstütze und Lenkstange u. s. w. sei der Vollständigkeit halber ebenfalls erwähnt.

Eine ganz außerordentlich feine, bis ins kleinste Detail präzise Arbeit, die Verwendung von den feinsten Materials, die elegante Ausstattung zeigen den „Presto“-Fahrrädern überall den Ruf als erstklassiges Fabrikat, das von allen Seiten rückhaltlose Anerkennung findet, wie auch aus dem dem Katalog angelegten, in schmeichelhaftesten Ausdrücken abgesetzten Zeugnissen aus den vorzüglichsten Radfabriken hervorgeht.

Alles in Allem können wir unser Urteil dahin zusammenfassen, daß die „Presto“-Fahrräder ein Meisterwerk deutscher Fleißes und bester Leistungsfähigkeit darstellen, welches in seiner Beziehung von anderen Erzeugnissen übertrifft wird. Wir empfehlen Jedermann einbringlich, sich den neuen Katalog der „Presto“-Fahrradwerke kommen zu lassen, es wird Niemand denselben unbefriedigt aus der Hand legen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Sonntag, den 11. Juni 1899. **Leisnische:** Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Nachm. 1 Uhr: Abendg. Herr Pastor Lange. **Salzschleife:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpastor Schwarz. **Katholische Kirche:** Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr: Herz Jesu-Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Von der Saenger Friedenskonferenz lauten die offiziellen Berichte fortgesetzt äußerst günstig. Privatgespräche sind aber doch mancherorts durch, was mit den amtlichen Nachrichten gar nicht zu vereinigen ist. Es versteht sich, dass die Spaltungen zwar innerwärts der einzelnen Delegationen bestanden, Geschlossen handelten nur Russen und Franzosen. Die Engländer intrigirten. Die Vertreter der Dreieinigkeit seien zwar unter sich einig und unterthätig die Russen; man wisse aber, dass auch unter ihnen starke Meinungsverschiedenheiten herrschten. Die allgemeine Stimmung ist recht pessimistisch, umso mehr als die Hoteliers und Galawirthe mit ihren Preisen geradezu unerhörliche Anforderungen an die Finanzkraft der einzelnen Delegierten stellten. — Nach Londoner Berichten beendete die Flottenabteilung der Kommission für Rüstungen ihre Arbeit, hauptsächlich mit der Vernehmung aller russischen Vorklages.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte zunächst den Staatsvertrag mit Württemberg betr. die Aufhebung der Fiskokratie auf dem Neckar. Es folgte die erste Lesung der Vorlage betr. die Verlegung von solchen richterlichen Beamten in den Anhalt, die sich wegen ihres Alters mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht mehr vertraut machen können. Justizminister Schönlank begründete die Vorlage, die aber von der Mehrzahl der Redner aus dem Hause für verkehrungsbedürftig gehalten wurde. Nach Schluss der Debatte ging der Entwurf an eine Kommission. Hierauf wurde ein freistündiger Antrag betr. Verbesserung der ständischen Vertretungen Jolens auf den Kreistagen ebenfalls einer Kommission übergeben.

Für die Kanalvorlage, die Mitte Juni im preussischen Abgeordnetenhaus zur zweiten Lesung kommen soll, rühmt die Regierung nach der Nr. 21. auf eine Mehrheit von sieben Stimmen. Im Falle der Ablehnung der Vorlage werden Minister Zielein seine Entlassung nehmen.

Zur Reichsvorlage hat sich das Hauptorgan des deutschen Journalismus, die „Köln. Volksztg.“ abermals in ablehnendem Sinne geäußert. Zwar habe sich die Reichstagsfraktion bisher nicht mit dem Entwurf beschäftigt; eine Annahme desselben mache insofern eine sozial-unwürdige Grundidee der Partei ganz unmöglich. Die Fassung, welche das Zentrum gegenüber der Umkartvorlage eingenommen, sei in dieser Beziehung ein Fingerzeig von genügender Deutlichkeit. Ablehnend verhalten sich auch nach wie vor die liberalen Organe, die national-liberalen Blätter fahren fort Bedenken gegen Einzeltheile zu äußern; eine Ausnahme macht nur die „Köln. Ztg.“, die ganz entschieden für den Entwurf eintritt. Die Vorwürfe, die demselben gemacht werden, daß er durch seine Bestimmungen zu Gunsten der Arbeitswilligen auch das Reallohnrecht der Arbeiter beeinträchtigt, nennt das Blatt im höchsten Grade lächerlich und unbegründet. Nur der Reallohnswang werde getroffen. Das entspricht durchaus der Gerechtigkeit und Billigkeit und sei daher bisher im deutschen

Reiche gar zu lange verkannt worden. — Die über 100 Druckseiten umfassende Denkschrift zu der Vorlage ist den Reichstagsdeputierten bereits zugegangen. Aus ihr und aus Eigenem weist die Korrespondenz in eingehenden Darlegungen die Notwendigkeit eines gezielten Vorgehens nach, wie es in der Streitfrage geordert wird.

Als Ausgleichung für Schließen in der Kanalfrage will die Regierung, wie der Voss. Ztg. mitgeteilt wird, große Wasserungen in Zehlpörsen aufstellen und aus diesen zu Zeiten kleinen Wassers soviel Wasser ablassen lassen, daß der Wasserstand der Elbe um 40 Zm. höher wird. Um jene in Aussicht genommene etwa 60 Mill. Kubikmeter Wasser aufzuspeichern, würden rund 12 Mill. Mk. erforderlich sein.

Frankreich.

Die Skandale in Autenil, woselbst der Präsident der Republik von einem Aristokraten und Monarchisten, de Christiani angegriffen und mit einem Stock auf den Kopf geschlagen wurde, haben der Regierung zu strengeren Maßnahmen Veranlassung gegeben. Die Staatsanwaltschaft ist angewiesen worden, mit unerschütterlicher Strenge gegen die Missethäter einzuschreiten. Zunächst Ansbühnen, die am vergangenen Sonntag verhaftet wurden, werden wegen Verletzung der Gewaltthätigkeiten verfolgt werden. Auf dieses Verbrechen ist eine Strafe bis zu 5 Jahren Gefängnis gesetzt. Herr v. Christiani wird sich wegen Widerstandes gegen die Beamten genant zu verantworten haben, er hat einer Strafe von 2—5 Jahren Gefängnis entgegenzusehen. Wenn die Minister der Autenil Rubenreide im Hinblick etwa auf den Urteilspruch des Gefangenenerziehers in Sachen Deroulde geglaubt hätten, schon etwas gegen die Republik unternehmen zu können und dennoch freigesprochen zu werden, wenn sie nur gehörig Vive l'armee gebüllt, so haben sie sich arg getäuscht. Die Regierung hat nämlich den öffentlichen Ankläger im Prozeß Deroulde seines Postens entzogen. Der Vorsitzende in demselben Prozeß, Zardis, wird vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt. Kriegsminister Frank ordnete eine Untersuchung gegen Oberstgen. an, weil dieser sich ein in einem geheimen, nicht gebührendes Attentat verschuldet und davon Gebrauch gemacht hat. Frank beauftragte ferner den General Dreyfus, die von General Reilleur am 8. März d. F. verlangte Untersuchung über die Art, wie dieser das einleitende Verfahren im Prozeß Herzog geleitet, zu eröffnen. Die 9. Infanterie-Brigade, deren Garnison Paris ist, und zu der die Brigade Noget gehört, dem die Regierung nicht mehr vertraut, wird nach Orleans verlegt, dafür kommt die 10. Division von Orleans nach Paris.

Am Donnerstagabend hat Dreyfus das Schiff betreten, um nach Frankreich zurückzukehren. Im Januar 1895 gelangte er auf die Teufelsinsel, die er im Juni 1899 wieder verlassen hat. Alle revolutionären Blätter sind unerschütterlich fest davon überzeugt, daß das Militärgericht in Rennes Unrecht gesprochen wurde. Die national-liberalen berufen sich auf General Werrier, der seinen Einfluß geltend machen werde, um eine zweite Verurteilung herbeizuführen.

und auch ihrerseits nun fest dabei beharrte, daß das Duell stattfinden müsse. „Aber, Fred, eines haben wir vergessen in Erwägung zu ziehen. Es ist sehr möglich, daß die Sache an die große Glocke kommt und von sich reden macht. Das letztere zu vermeiden, habe ich jedoch allen Grund, denn ich habe mich mit Herrn Hugo Weichert verlobt. Herr Weichert hat vorhin bei Papa um meine Hand angehalten und Papa hat ihm dieselbe zugesagt.“

Fred's Miene, die erst neugierig gespannt waren, nahmen nun den Ausdruck freudiger Ueberzeugung an. „Ah, sieh du, Ada! Du hast also meinen Rat befolgt und praktisch gemacht; ich kann dir dafür meine Anerkennung nicht verlagern. Einen Willkomm mit zum Schwager zu geben, ist eine höchst angenehme Idee von dir; diese Aussicht ist für mich sehr tröstend.“

Ada lachte auf. „Nun, Fred! Du solltest dich doch schämen, heranziehe niedere Bestimmungen so offen an den Tag zu legen. Lasse es dir ja nicht einfallen, Nachts Worte wünschlich schon vor der Hochzeit in Anspruch zu nehmen. Wenn du nicht lässig wärest, dann würde ich mich gänzlich von dir loslösen und später, als die Frau Hugo Weichert's, niemals mehr erlauben, daß er deinen Leichnam unterstüzt.“

„Weich meine schöne Schwester erweist. Ich werde gar nicht nötig haben, Herrn Weichert die mit nötigen Summen abzufordern, er wird mich dieselben aufbringen, sage ich dir. Dieser Bleiber wird sich zu geest fühlen,

Amerika.

In Manila ist ein Hospitalstift mit 500 Kampfunfähigen vorzüglich vom Hüchigke Geotropfen angefangen. Die Amerikaner haben sich zum Rückzuge genötigt; die Philippinos rücken vor und haben bereits wichtige Positionen wieder eingenommen, aus denen sie bereits verdrängt gewesen waren. Den Amerikanern bleibt nichts übrig, als sich an die Küste zurückzuziehen oder auf die Schiffe zu begeben.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage machte am Dienstag, der ersten Sitzung nach den Ferien, von Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär v. Bilow Mittheilungen über das Abkommen mit Spanien, betreffend die Abtretung der Karolinen, Palaos und Marianen-Inseln an Deutschland. Der Staatssekretär bemerkte dabei, daß Spanien gegen 17 Millionen Mark für diese Inseln fordere und zugleich das Recht beantrage, auf jeder Gruppe eine Kolonialstation zu besetzen. Der Staatssekretär schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Mittheilungen mit der Bitte an das hohe Haus, den Gegenstand als höchst nationaler Courtisio zur Zeit noch nicht näher zu behandeln, da sich erst die spanischen Cortes mit der Angelegenheit zu beschäftigen hätten. Darauf trat das Haus in die erste Lesung des Nachtragsartikels ein, welcher hinsichtlich der Budgetkommission übermüht wurde. Die Debatte, an der sich Mitglieder sämtlicher Reichstagsparteien betheiligten, hat wenig Beachtenswerthes. Abg. Richter (Ztr.) verwarf die Streikvorlage, weil der zu erwerbenden Inseln auch nur mit einem Brote Ernährung zu thun. Abg. Richter (Fr. P.) und der der gleichen Partei angehörige Abg. Bergmann bekämpften dagegen beide Vorlagen schon jetzt. Abg. Herr v. Seyditz, nannte die Vorlage aber den Zweck Arbeitswilligen zu erhalten, wurde von dem Staatssekretär v. Bilow nicht mehr beachtet, verwarf sie das Haus. Mittwoch, Fortsetzung und zweite Lesung der Resolue zum Jubiläum der Reichstagsfeier.

Aus aller Welt.

Eine von der Rabobitruur zurückkehrende Gesellschaft wurde bei Neuss am Rhein von einer Bande Wegelagerer überfallen, eine Anzahl wurde durch Messerstiche schwer verletzt, ein junger Mensch kam auf der Stelle.

Verstärkter Mordmord, Brandstiftung und Schlimmd verurteilte der Präsidial-Rathener Reichsgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus in grauenhaftester Weise, um einerseits der lange gedauerten Nachforschungen gegen den Vater Gontage zu thun und andererseits nachdem er sein Verbrechen vollendet, der Strafe zu entgehen. Der Vater liegt schwer krank darnieder. Von dem Körper des Thäters war nach Lösung des Brandes nur noch der halbverkohlte Knäuel vorhanden.

Zur Arbeitersperre in Dänemark wird berichtet, daß der reiche Brauer Jacobson zu Kopenhagen hunderttausend der Arbeiter eine Million Kronen angeboten hat für den Fall, daß die Arbeitersperre nach drei Wochen nicht aufgehoben wird.

Studenten-Unruhen fanden in Rom statt. Der Polizeidirektor wurde durch Stockschläge verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Antwerpen. Hier brannte nachts der Jirkus Schilke tot; mehrere hundert Pferde sind in den Flammen umgekommen. Nichts ist verschont. Die umliegenden Häuser

durch uns vornehm zu werden, daß er alles thun wird, sich dem Bruder seiner aristokratischen Braut angenehm zu machen. Ich möchte mit dir parieren, daß er mich bei der nächsten Gelegenheit mit dem größten Zorngefühl fragen wird, ob ich etwa seine Schanden habe, die auszuweichen er sich ein Vergnügen machen wird.“

Mit flammerndem Zornköthe im Gesicht trat Ada vor ihren Bruder hin und maß ihn mit verächtlichen Blicken.

„Weißt Du, Fred, was Du in meinen Augen bist? Ein Ekel.“

Der Deutnant lachte empör. „Hach und Wut im Blick, wollte er auf sie zutreten, aber sich aber sofort eines Besseren. Er durste es mit der zukünftigen Gattin des reichen Mannes nicht verderben. Nachlässig ließ er sich in den Pantalon zurückfallen und lachte einmüde und höhnisch auf.“

Das war Tusch, mein Schwesterchen! Es ist schade, daß du kein Mann bist! Mit einem Worte kann man in solchen Fällen nichts weiter machen als sie auslachen.“

Wieder stieß er jenes kurze, höhnische Schmunzeln aus wie vorher. Ada stand jetzt mit gefalteten Händen und träumenden Blicken vor ihm.

„O Fred, welsch ein Abgrund von Schicklichkeit enthält mir Dein Benehmen! Ist das der Dank für das Opfer, welches ich Dir erst unlängst brachte, indem ich Herrn Weichert um Stundung der Nete bat, damit Du mit diesem Gelde Deine Spielschulden bezahlen konntest?“

„Dabei hast Du das arme Volk gewonnen!

haben auch stark geflitten, welcher Schaden auf circa 100 000 Franks geschätzt ist. Der Brand muß wohl in der Maschinenkammer, einer Bretterbude, ausgebrochen sein. Das Stahlpersonal hat sich nur mit größter Mühe retten können.

Die große Glocke der Marienkirche in Offen fürste vor einigen Tagen während des Festgeländes herab und riß im Sturm eine kleinere Glocke mit sich. Die Glocken durchlöcherungen das Gemäße, zerstückelten die Orgel vollständig und blieben auf einem äußeren Träger hängen. Zum Glück ist keiner verletzt.

In Paris sieht die große Farbenfabrik der Brüder Guaique im Centrum der Stadt, Rue Martyrs, in Flammen.

Gerechtigshalle.

Wegen Verleumdung des deutschen Kaisers ist lobender gegen den Remporter Gerard ein öffentliches Strafverfahren vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin geführt worden. Das Blatt hatte nämlich ein Spottgedicht auf Kaiser Wilhelm abgedruckt, das bei angetrummten amerikanischen Kapitän Goshall auf einem Remporter fest bestimmte. Das Gedicht bestand aus fünf Strophen, deren jede mit der Schlußzeile „Ich selbst und Gott“ endete. Der Gerichtshof erkannte auf Einziehung der Best. Nummer des Blattes.

In Genua ist der Zollmeister-Präsident Bellin von Kriegesgericht wegen gewerbetägigen Ungehorsams und Betrug zu drei Monaten Gefängnis und Deportation verurteilt worden.

Eine Frau als Haupt einer Fälscherbande, Reiches Stoff zu einem Kriminalroman würden die interessanten Einzelheiten eines gegen italienische Patentverstoßbande geführten Prozesses liefern, der lobender von den Hülften von Zarin zum höchsten geachteten Schönheit hatte sie das weltberühmte Bild, das Verr eines bedeutenden Künstler zu gewinnen, der sie auch heiratete, aber schon nach einem Jahre wieder verließ und sie nach Italien brachte. In dieser letzten Scene machte die wunderthöle Junge Frau die Bekanntheit eines gewissen Paolo Scaroni, der ihr zuerst als Freund und schließlich mit Ehe und Kind zur Seite stand, dann ihr Geliebter und schließlich ihr Instruktor wurde, indem er sie in die dunklen Wälder des berniseischen Jägers einweichte. Scaroni war der Anführer einer ganzen Bande von Patentverstoßbänden, die ihren Hauptort in Biemont hatten, aber in jeder Provinz Italiens ihre Agenten und Zweigstellen besaßen. Carolina setzte sich als eine sehr geschickte Schätzerin an und wurde bald nicht nur die gelehrte Schätzerin ihres Mannes, sondern übertrat diesen an Geschicklichkeit und Fähigkeit, das man sie einmüde zum Verräter des ganzen „Unternehmens“ einweichte. Mit welcher Anstrengung und Mühe die Frau, umgeben von dem bewußten der Anstalt, das ihr folgenden kühnen Mörder glückte: Im Jahre 1897 geriet Paolo und sein Bruder Giuseppe Scaroni in eine Falle und wurde die gelehrte Schätzerin ihres Mannes durch den Bedrucker wegen zur Genüge verurtheilt, doch verstand es Carolina, auf der nicht der geringste Verdacht ruhte, die Herren vom Gerichte durch allerlei Finten davon zu retten, was sie zu führen, daß Giuseppe freigesprochen wurde. Die Subjekte gegen Paolo waren zu schwerwiegender Natur, als daß sie auch ihn hätten retten können. Die Detektivs, welche ihnen auf den Fersen blieben, wurden vollkommen getäuscht, und auf so falsche Fährten gebracht, daß die Bande unter der Leitung des gelehrten Bessers wieder an die „Arbeits“ gehen konnte, um ihre mit raffiniertem Geschick ausgeführten Operationen bis vor wenigen Wochen ungeschädelt fortzusetzen. Gedäch gelang es der Polizei, die nur fleißig bei der Verfolgung aufgegangen hatte, aber doch die ganze Gesellschaft zu überumpeln und sich der schönen „Gefahr“ loszuwerden. 20 Mitglieder zu verurtheilen. Carolina Galla erhielt sieben Jahre Zuchthaus und ihre Komplizen Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren. Die in allen Teilen Italiens in Umlauf gebrachten falschen Banknoten dürften einen Nennwert von vielen Millionen haben.

Der Besuch bei Herrn Weichert hat Dr. Gontage, das so reiche Talent Deiner Kofferrie zu entfalten.“

Ada beachtete diesen Einwurf nicht, sondern lachte, ihrem Bruder das Unbehagen seiner Handlungsweise vorzuhalten, indem sie die Demüthigung schätzte, welcher sie sich feinetwegen unterworfen, denn als junge und vornehme Dame einen ebenfalls jungen Mann mit einer so deslaten Angelegenheit zu beschäftigen, sei jedenfalls als solche zu betrachten. Verächtlich wandte sie ihm jetzt den Rücken und trat an das Fenster, nachdem sie ihm noch in bitterem Tone die Worte hinwarf: „Du allerdings bist zu charakterlos, um eine Demüthigung zu empfinden!“

Fred wurde Fred ungeduldig; er stand auf und legte mit einer gewissen nervösen Hast im Zimmer auf und nieder.

„Ada, ich erlaube Dir, mit deinen alternen Tiraden aufzuhören! Du hast mir weiß Gott meinen Spozierung vererbt! Ich war vorher in so vernünftiger Stimmung, wollte Dich sogar in Zehrgarten umherführen; ich war förmlich stolz darauf, wenn ich mir im Geist die bewundernden Blicke ausmalte, welche Dir folgten. Und nun komme ich hierher und muß mich von Dir in eine galleige Stimmung bringen lassen.“

„Frau von Branden!“

Diese Meldung wirkte abblühend auf die Gontage. Ada wandte sich vom Fenster ab und fand sofort ihre vornehme Haltung wieder. Auch Fred gab seinen Miene einen unbehaglichen lässigen Ausdruck.

Wah Du große Charaktere werden hasten, noch möglichen, zu Dir's sehr zu Dich und Gese und bezeichne sie nur von weitem. Das der edle Menschentum. Es auch nicht schaden lernen. Schaur er immer große Männer. Wie al fresco — nur das sein.

Ada.

11.) Roman von (Nachdruck verboten.)

„In Momenten der Wuth, des gereizten Zornes läme es ihnen nicht darauf an, ein Duzend Worte zu begeben. Bei ruhiger Ueberlegung sprechen sie davon zurück, ihre heftige Gese zu rächen. Der Prinz hat die angebotene, seine Geliebte zu werden. Gut, Niemand diese Verleumdung ruhig hin und er wird aller Welt erzählen, du seist es gewesen; ich würde es ihm nicht verzeihen. Du wirst aber nicht verstehen, daß es sich nicht allein um deine werthe Person handelt, es handelt sich um die Ehre unseres Standes und unseres Namens, es ist sogar meine Pflicht, in diesem Falle für dieselbe einzutreten.“

Fred hatte sich erhoben und fast wügte man ihm nun eine gewisse eble Haltung zu gestehen, ja, er schien sich selbst in der Rolle eines Kämpfers der beleibigten Familiengeze zu gefallen, denn die Art und Weise, wie er nun seiner Schwester das Entschende der ihr zu gestellten Beleidigung vor die Seele führte, war von so padender Wirkung, daß Ada in glühendem Haß gegen den Verleumder entkam.

und auch ihrerseits nun fest dabei beharrte, daß das Duell stattfinden müsse. „Aber, Fred, eines haben wir vergessen in Erwägung zu ziehen. Es ist sehr möglich, daß die Sache an die große Glocke kommt und von sich reden macht. Das letztere zu vermeiden, habe ich jedoch allen Grund, denn ich habe mich mit Herrn Hugo Weichert verlobt. Herr Weichert hat vorhin bei Papa um meine Hand angehalten und Papa hat ihm dieselbe zugesagt.“

Fred's Miene, die erst neugierig gespannt waren, nahmen nun den Ausdruck freudiger Ueberzeugung an. „Ah, sieh du, Ada! Du hast also meinen Rat befolgt und praktisch gemacht; ich kann dir dafür meine Anerkennung nicht verlagern. Einen Willkomm mit zum Schwager zu geben, ist eine höchst angenehme Idee von dir; diese Aussicht ist für mich sehr tröstend.“

Ada lachte auf. „Nun, Fred! Du solltest dich doch schämen, heranziehe niedere Bestimmungen so offen an den Tag zu legen. Lasse es dir ja nicht einfallen, Nachts Worte wünschlich schon vor der Hochzeit in Anspruch zu nehmen. Wenn du nicht lässig wärest, dann würde ich mich gänzlich von dir loslösen und später, als die Frau Hugo Weichert's, niemals mehr erlauben, daß er deinen Leichnam unterstüzt.“

„Weich meine schöne Schwester erweist. Ich werde gar nicht nötig haben, Herrn Weichert die mit nötigen Summen abzufordern, er wird mich dieselben aufbringen, sage ich dir. Dieser Bleiber wird sich zu geest fühlen,

Vermischtes.

Der Papst hat den Kompositionen Person beauftragt zum Direktor des Singschloßes ernannt und füglich sollte er in sein neues Amt eingeführt werden, wozu sich der ganze Chor in der Kapelle Strinze versammelt hatte und Alar. Della Volpe, der hauptsächlichste Komponist als Vertreter des höchsten Ranges erschienen war. Das Jeronimist verlangt, daß ein Direktor, bevor er als solcher anerkannt wird, formell mit dem Titel eines einfachen Cantore oder Chorführers investiert werden muß. Als die dahin gehende Formel vorgelesen wurde, protestierte Person zur Überraschung Aller mit der Bitte eines Kapellens; er sei Direktor und nicht ein einfacher Kantor! Er weigerte sich aber, die Erklärung Della Volpes mit anzuhören damit füzte er schnell aus der Singschloß Kapelle hinaus, womit die zu seinen Ehren veranstaltete Zeremonie ein jähes Ende fand. Der Papst war sehr unwillig über das Verhalten des jungen Priefters und wird wahrscheinlich seine Ernennung rückgängig machen. „Ich dachte mir wohl, er sei zu jung“, bemerkte er, aber es thut mir leid, daß sich meine Bedenken bei der Ernennung so schnell als wohlbegründet erweisen haben.“

Die große Berliner Spielergeschichte wird nun hauptsächlich vor den Gerichten kommen, nicht mehr zur Verhandlung, sondern, weil seitens eines Verteidigers eine längere Frist zur Klärung auf die Angelegenheit gewünscht worden ist. Die Angeklagte soll allein etwa 150 Hofmeister füllen und viele Klümpchen über die Geheimnisse des Kasinospieles auf Grund der Erfahrungen des Kriminalkommissars v. Manteloff und der Ergebnisse des hannoverschen Spielersprozesses geben. In der Hauptverhandlung — in der sich die Angeklagten u. Kapler, v. Kröcher und v. Schacht meyer wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und wegen Betrugs zu verantworten haben werden — sollen achtzig Zeugen geladen werden.

Acciarito, welcher im Jahre 1897 das Attentat auf König Humbert unternommen hatte, hat sich anlässlich der Kunde von dem letzten Gnadenerlaß des Königs entschlossen, nicht nur seine That zu gestehen, sondern auch seine Complicen zu nennen. Acciarito ist gehandigt, Complicen gehabt zu haben. Er zeigte ein Gnadengesuch beim König ein. In dem Briefe nennt er die Namen von fünf Anarchisten, die ihn angeblich zur That aufreizten, ihre Mithilfe anboten, ihn jedoch im Moment der That im Stich ließen. Der Anarchist Guinone habe ihn — nach diesem Brief — gesagt: „Wenn Du den König ermordest, trinke ich einen Liter, einen halben wenn Du ihn verurtheilst.“ Die Beschuldigten erklären förmlich, daß sie ungeschuldig seien. Ende Juni erfolgt auf Grund dieses Briefes die Wiederannahme des Prozesses.

Ein hübsches Zwiegespräch zwischen dem Kaiser und einem Schulknaben aus Gaudium wird noch nachträglich von der Reife des Kaisers mitgeteilt. Der Knabe von des kleinen Knaben war total gerissen, so daß er den sogenannten „Mietzettel“ frei ließ. Auf die Frage des Kaisers, ob der Junge keine andere Bode besitze, antwortete dieser: „Nein!“ — „Hast Du denn kein Geld, um Dir ein Paar neue Sohlen zu kaufen?“ — „Nein!“ — Als der Kaiser dann auf die

weitere Frage: „Wie viel kosten denn ein Paar neue Sohlen?“ die Antwort erhielt: „Sechszehn und fünf Dittchen!“ griff der gute Herr lachend in die Tasche und überreichte dem furchtlosen Knirps ein blankes Zehnmarkstück.

Die Auswanderung aus dem Reich nach überseeischen Ländern belief sich im ersten Viertel dieses Jahres auf 3904 gegen 4152, 4085 und 6096 Personen im gleichen Zeitraum der Vorjahre. Die Auswanderung zeigt noch niemals vorher eine so geringe Ziffer wie im laufenden Jahre.

Die Erfolge, die der Gel als Jagdier in Berlin seit Kurzem erzielt, haben einer Militärbehörde Veranlassung gegeben, dessen Wert für den Militärdienst zu prüfen. Das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment hat nämlich einen Gel erworben, der auf dem Schießplatz zur Verwendung kommen soll zur Fortbewegung von Jagdgewehren.

In Newyork hat eine hübsche junge Lehrerin an einer Knabenschule seit einiger Zeit ein etwas merkwürdiges Straßmännchen angezogen. Im ihren Schülern die Schwärzhäutigkeit abzumündigen, schüttelt Miß Conery jedem kleinen Sünder, den sie dabei ertappt, daß er während des Unterrichts plaudert, eine bestimmte Dosis Canein Pfeffer auf die Junge. Vor Kurzem passierte es der netten Pädagogin, daß sie dem 8jährigen Tripp ein zu beträchtliches Quantum des besprochenen roten Gewürzes auf das schlaube Organ verabreichte. Die Eltern des mißthätigen Knaben haben sich nun an die Unterrichtsverwaltung gewandt und ersuchen darum, Miß Conery ihres Amtes zu entsetzen. Die Lehrerin erklärte jedoch, daß sie zu irgend einem Straftatmittel habe greifen müssen. Seitdem die forderliche Jagdigung gefesselt worden ist, wären die Knaben außer Hand und Band geraten, und erst nach Einführung der Pfeffermethode hätte sie ihre Fügung zum Gehorham zwingen können.

Von einem „berühmten“ Londoner Chronologen erzählt ein englisches Blatt ein lustiges Geschichtchen. Bei seinen Vorträgen läßt der Professor aus dem Auditorium Leute verschiedenen Berufs zu sich auf das Podium kommen, und aus den Erhöhungen und Vertiefungen an ihrem Schadel sagt er ihnen, welche besonderen Geistes- und Charaktereigenschaften sie besitzen. Eines Abends, hat er, daß irgend jemand aus dem Publikum, der schon einmal im Gefängnis gelebt hätte, sich zu ihm bemühen möchte. Ein großer breitschultriger Mann erhob sich und folgte der Aufforderung. „Sie geben zu, daß Sie ein solches Strafmaßthal geüben wollten“, fragte der Chronologe. „Ja wohl, Sir“, war die ruhige Antwort. „Wie lange?“ „Zwanzig Jahre.“ „Mit leuchtenden Augen und der Gelehrte den Blick ein, auf dem Experimentierstuhl Platz zu nehmen. Als dies geschah, war, rühr er ihm mit den Fingern beider Hände in das dicke Haar und einen nachdenklichen Ausdruck annehmend, begann er: „Dies ist ein vorzügliches Exemplar eines Verbrechergebäudes. Hier sind alle Merkmale eines niedrigen Charakters wahrzunehmen. Gefühle der Selbstachtung und der Menschlichkeit fehlen vollkommen. Der Trieb zum Zerstören ist außerordentlich entwickelt. Auch ohne das Gehändnis dieses Mannes hätte ich

sofort angeden können, daß er der schämlichen Schandthaten fähig ist.“ Welcher Art war das Verbrechen, das Sie begangen haben?“ wandte sich der Charakterleser an das ihm halb erkannt, halb mißtrauig ansehende Versuchsbild. „Ich habe überhaupt nichts verbrochen“, entgegnete der Mann auf dem Stuhl in großem Tone. — „Aber Sie sagen doch, daß Sie zwanzig Jahre in einem Gefängnis zugebracht hätten!“ rief der entsetzte Professor. — Allerdings, ich bin der Direktor der Strafanstalt in V. —

Für den Sieger von Dumburam, Lord Ritchener, hat das englische Unterhaus ein Ehrengehalt von 30 000 Pfund (600 000 M.) bewilligt. Eine sehr geringe Minderheit übte scharfe Kritik an dem Verhalten Ritcheners im Sudan.

Ueber die Peteraburger Studenten — Urnaben liegt jetzt das Urteil des Zaren vor. Der Kaiser tabelt das schroffe Vorgehen der Behörden, ermahnt aber zugleich die Studierenden zur Selbstkritik. Alle Hochschulen sollen wieder geöffnet werden.

Der Kapitän des in Mandal (Norwegen) eingetroffenen Dampfers „Baagen“ berichtet, daß im Mai zwei Knaben in Nord-Norge, der dänischen Insel im nördlichsten Teile des Atlantischen Ozeans, eine in stark eingekelte Kanfel gefunden hätten, die folgenden Zettel enthalten habe: „Alles wohl. Ausgeworfen unter 81 Grad Länge — Breitengrad unbekannt. Anders, Strindberg, Frankfurt.“ Datum war der Zettel vom 11. Juli 1897, dem Tage des Aufstieges Andrees. Der in Gothenburg lebende Bruder Andrees erklärt, daß der Beschreibung nach die Kanfel zu dem Briefbogen passe, die die Andree-Expedition mitgenommen habe. Selbst wenn das der Fall sein sollte, so ist dieser Vorschlag doch keine große Bedeutung beizumessen, weil sie vom ersten Tage stammt.

In der französischen Staatsgeschäftsverteilung in Creusot ist, wie bekannt, ein Generalstreik ausgebrochen, der, wenn er nicht bald aus der Welt geschafft wird, hinderlich auf die Weltausstellungsarbeiten wirken kann. Bei dieser Gelegenheit ist es vielleicht interessant, etwas Näheres über die immensen Fabrikanlagen von Creusot zu erfahren. Der Ort ist ein Industriezentrum allerersten Ranges. Seine Bevölkerung zählt angeblich 25 000 Seelen, und fast alle sind in den riesigen Werken beschäftigt, welche der Firma Schneider gehören. Für die Arbeiter ist auf alle nur erdenkliche Weise Sorge getragen. Sie haben lehrreiche Schulen, Kirchen, sie wohnen in kleinen, sehr sauberen Häusern. Zu ihrer Erholung befindet sich eine Bibliothek, Spielplätze usw. im Orte. Sollte der Streik längere Zeit andauern, so wäre der Streik gewissermaßen ein toter Körper, es wäre nicht nur der Mann für 25 000 Menschen, sondern auch für die gemaltigen Werke und Industriezweige.

Ein neues amerikanisches Grana Green. Aus New-York wird berichtet. Der Staat Wisconsin hat füglich ein Gesetz angenommen, nach dem die Heiratserlaubnis entlaufener Paaren nicht mehr gewährt werden soll. In Folge dessen ist jenseits des Michigansees zu St. Josef ein neuer Zuständort für die die entlaufenen; dort sind Heiratserlaubnis nicht verweigert werden sollen, für 1 Dollar (1) pro Stück erhältlich. Zwei Dampfer werden

regelmäßig zwischen Chicago und St. Josef verkehren; dieselbe Compagnie berechtigt den Passagier zur Reife und zugleich zur Trauung in St. Josef!

Wit Hindlich auf die vielen Ermordungen hatte der amerikanische Band der Gariboldi einen Anruf ertönen, in dem die Klagen gegen aufgeführt werden, den 2. Juni als einen Fast- und Betttag zu begehren und zu Gott zu flehen, daß er sie erlöse von der ungerechten Behandlung, der die Negler in den Vereinigten Staaten verfallen seien. Unter den Klagen befand sich folgende: Wir bezahlen jährlich Millionen Dollars, um auf Neglerwegen zu fahren, die kaum mehr als Negerwagen sind. In manchen Teilen des Landes können wir, und wenn wir 1000 Meilen fahren, nicht eine Tasse Kaffee oder eine Tasse Thee erhalten. In vielen Gegenden werden wir auf einen leichfertigen Verdacht hin als angelegliche Verbreiter der abscheulichsten Verbrechen verhaftet und ins Gefängnis geworfen; dann kommt ein Haufe Leute und der Negler wird den Wächtern des Gefänges entziffen, wird gemartert, geknecht, erschossen, verkrüppelt oder gar lebendigen Leibes verbrannt.

Statt für die Damenwelt sehr interessante Nachrichten kommt aus England. Die Besorgnis von Fife hat einen Feldzug gegen das Tragen des Decollete im Theater eingeleitet. Die Besorgnis selbst hat schon seit längerer Zeit ausnehmendes Interesse der Mode befolgt, mit hochgeschlossener Toilette auch bei den glanzvollsten Premieren zu erscheinen. Es scheint nur, daß die hohe Dame wenig Glück damit haben wird, eine in England so fest eingebaute Sitte zu verändern. Bekanntlich ist die Königin selbst unbedingt Anhängerin des Decollete bei förmlichen Anlässen und hält auf das Strengste daran, daß auch bei jedem Vorprogramm tiefschnittgechnittene Kleider getragen werden. Bloß für alle Damen gilt die Vorschrift nicht, was natürlich zur Folge hat, daß niemand sich durch die geschlossene Kleidung anständig als „alt“ etikettieren lassen will.

Für Geist und Gemüt.

Die Heimt.
Es magst ein Bild im Kopfe haben,
Des Jarden keine Zeit vermissen.
Im Strom der Lust, im Sturm der Schmerzen,
Sein lichter Jander nie vermissen.
Es trägt der Mensch durch alle Zonen —
Im Betteskranz — auf Fieberkronen.
Es folgt ihm nach des faulsten Risses
Und heilt strahlend aus Missethats.
Es weilt bei ihm im Sand der Wüste,
Auf Nordens Eis, — in Edras Amt;
Und leuchtet, auf den schönsten Auen
Wißt du das Bild im Degen schauen.
Es bringt der Ringel frohe Kunde,
Der Jugend erbe Weltentzug.
Das Schicksal auf seinen Grund,
Es ist der Heimat treue Hirt.
So lang des Lebens Halle schlingen,
Wirst du sie treu im Herzen tragen.
„Saulterer-Wiß, Saulterer,“ rufen Sie Scheue
des Sauberen Aufgebühret, meine Herren.“ Junger
Mensch, „Wiß mit, Sie alle Parte, die Dinge sind so
Heine!“ Saulterer: „Ja, der muß ich bequemen.
Für seine irrsinnigsten Jungsens führe ich keine
Kosmosminder!“
„Doch etwas, Doktor: „Wann, was giebt Du
mir denn, wenn ich mich verkehrte?“ Vater: „Meine
Einsinnigkeit!“
„Geh, Mutter: Der Junge wird seinem Vater
den Tag abhandeln.“ Vater: „Der arme Junge!
Siehe, Sie noch nichts dagegen vermag.“

Der Diener zog sich zurück und ließ eine Dame eintreten, die ziemlich hübsch auf Ada zusah und sie herzlich auf die Wangen küßte.

„Meine liebe Ada, wie freue ich mich, Dich so reizend zu finden! Du wirst von Tag zu Tag so schöner! Herr Leutnant, was macht die Götlin Fortuna?“

So sich von einem zum anderen der Geschwister wendend, die Schwester mit einer Schmeigelle, den Bruder mit einer kleinen bescheiden Anspielung — der Baron war als notorischer Spieler bekannt — begrüßten, hatte Frau von Branden schließlich Platz genommen.

„Gnädige Frau —“
Der junge Baron verbeugte sich vor der Frau von Branden.

„Siehe Ada, Du betrachtest mich jedenfalls als äbzig — ich vermute, daß die Damen sich sehr Wichtiges mitzutheilen haben werden.“

Dabei führte er die Hand seiner Schwester leicht an die Lippen und verabschiedete sich mit einer nachmaligen Verbeugung gegen die Freundin seiner Schwester.

„Ein hübscher Mann, Dein Bruder“, wandte sich, als dieser sich entfernte, hatte Frau von Branden an Ada.

„Ich weiß das nicht zu beurteilen, liebe Helene — ich finde das Aussehen meines Bruders gleich dem vieler jungen Männer und etwas besonders kann ich in seinem Gesicht nicht entdecken.“

„Du sagst das als seine Schwester — vielleicht um mich zu vergebieren, Dir noch mehr Komplimente zu sagen. Ich lasse mich aber nicht abhalten, Dir die Versicherung zu geben, daß die Schönheit bei Euch ein Familienverzug ist.“

Ada lächelte sich durch die Schmeicheleien ihrer Freundin, die so stark aufgetragen waren, fast unangenehm drückte. Kam sie doch genau deren Günterlich und Fröhlichkeit. Selbst wenn sie Lob spendete und Komplimente sagte, mußte man gewärtigen, daß Ironie oder Bosheit sich verdeckte.

Frau von Branden, die junge Witwe eines alten Oberleutnants, dessen Titel sie als Wirtelgüter und Tochter eines Barons in einem Militz von hundertaufen Thalern eingetauscht, verbrachte ihre Ruhestunden — sie hatte deren vierundzwanzig o m Tage — damit, Hütten zu machen und den Leuten Schmiedegeld oder Hosketten zu sagen. Eines von diesen dachte sie immer; dies Gewohnheit war ihr schon in Friesch und Blut übergegangen. Als Wirtelgüter — war es einer Kofschändlers Tochterlein — war es ihr nicht leicht geworden, in aristokratischen Kreisen lesen Fuß zu setzen. Nun sie aber einmal eine Position errungen, war sie bestrickt, dieselbe festzuhalten und das gelang ihr am besten durch die bei ihr eingeführte Methode. Einen Teil der Vornehmen stellte sie durch ihre Lebenswürdigkeit, indem sie ihnen schmeichelte und das waren diejenigen, von welchen sie durch die chronische scandaleuse noch nicht genau über etwaige dunkle Punkte in

ihren Voen unterrichtet war. Der andere Teil, wo es ihr gelungen, dies oder jenes, was vielleicht das Tageslicht zu scheuen hätte, zu bedenken, fürchteten ihre Bosheiten und ihre böse Junge. Dabard gelang es ihr, sich überall einzumischen.

Aus einem Briefchen, welches in der Blöße der Frau von Branden fand, lagen Journalen und die neuesten erschienenen Werke moderner und vielgelesener Autoren. Während des Wanderns sah sie dieselben durch und ein Buch mußte wohl ihre Aufmerksamkeit besonders fesseln.

„Ah, da ist es endlich erschienen und du bist früher als ich im Besitz dieses Buches, Ada — nein, das ist unverantwortlich! Ich habe noch gestern in derselben Buchhandlung, durch welche dein Exemplar bezogen ist, nach diesem Werk gefragt und habe es nicht mehr erhalten können.“

„Da war das selbe jedenfalls schon vergriffen“, sagte Ada. „Ich habe das meinige vorgestern gekauft; es wurde ja in den Betrieben so viel Wesens davon gemacht. Aber Du scheinst noch ein besonderes Interesse daran zu nehmen, Helene.“

Aus den Augen der jungen Witwe leuchtete eine besoffene Freude; sie lehnte sich mit einem gewissen Besagen in den Fronten zurück und bog mit einem mephistophelischen Lächeln. „Ich bin ein Interesse daran haben.“ Sie lachte laut und schneidend. „In diesem Werk, Ada, habe ich dem Autor den Stoff geliefert. Es ist nämlich eine sensationelle Scandalgeschichte und sie wird hier so getreu wiedergegeben;

die Figuren, die in der höchsten Gesellschaft sehr bekannt sind, sind so brillant, fast mit Porträtsähnlichkeit gezeichnet, daß man schon hupid sein müßte, um nicht zu merken, wer gemeint ist.“

„Ada, was ihre Freundin verwundert — Ada, was es Dir denn möglich, dieser Stoff in die Öffentlichkeit zu bringen?“

„Du keine Unschuld!“ sagte Frau von Branden lächlich lachend. „Der Autor ist ein noch junger Anfänger, der sich meiner Protection erfreut; ich lade ihn zu meinen Gesellschaften, spreche viel von ihm, diänge ihn in den Abendgarn und lasse meinen Diensten alle Augenblicke nach den Buchhandlungen, um nach Werken von ihm zu fragen, die er vielleicht noch unter der Feder hat. Man wird aufmerksam, man wird neugierig, man überbielet sich, der erle zu sein, der eine neues Werk laut, und jetzt, indem ich selbst ihn diesen kostbaren Stoff geliefert, wird er ein lieber Mann.“

„Den Du vielleicht dann für würdig hältst, ihn mit deiner Hand zu beglücken!“

„Das sagst Ada mit leichtem Anflug von Bosheit.“

„Mit einer unmaßschämlichen Geberde von Inzination richtete sich Helene aus ihrer bequemen Stellung auf.“

„Glaube, liebe Ada, ich glaube, Du vermagst einen Augenblick an den Unterschied der sozialen Stellung zu denken, der zwischen diesem Herrn Doktor Leoy und mir besteht.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

In der Privatklagesache
des Mühlenbesizers und Holzhändlers
**Ernst Klausenitzer zu Anna-
burg,** Privatwäglers,
gegen den **Maurer und Zimmermeister
Wilhelm Kunze** befehlt Angeklagter,
wegen **Beleidigung,** lat. das königliche
Schöffengericht zu Brettin am 15. Mai
1899 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Kunze ist der
öffentlichen Beleidigung des Mühlen-
besizers Ernst Klausenitzer zu
Annaburg schuldig und wird deshalb
unter Anferlegung der Kosten ein-
schliesslich der dem Privatkläger er-
wachsenen notwendigen Auslagen mit
30 (dreißig) Mark, an deren Stelle,
wenn sie nicht beigetrieben werden
können, 5 (fünf) Tage Gefängnis treten,
bestraft.

Dem Beleidigten wird die Befugnis
zugeprochen, die Beurtheilung des
Angeklagten durch einmalige Einrich-
tung der Urtheilsformel binnen 4 Wochen
nach Zustellung des rechtskräftigen
Urtheils in der „Annaburger Zeitung“
auf Kosten des Schuldigen bekannt zu
machen.

Von Rechts wegen.

Die Mithatigkeit der Abschrift der Urtheils-
formel wird beglaubigt und die Vollstrec-
barkeit des Urtheils bezeugt.
Brettin, den 2. Juni 1899.
Arnbeck.
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Wiesen-
Verpachtung.**

Nächsten Montag, den 12. Juni,
Nachmittags 3 Uhr sollen die den
W. Bogt'schen Erben gehörigen
Burgwiesen in Annaburg
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Einen Hackpflug
hat zu verkaufen
Richter, Baderei.

Eine Ober-Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche,
ist zu vermieten. Näheres
Torgauerstr. Nr. 23.



Waldschlößchen!
Wer am Sonntag und Montag das
Theater
der lebenden Photographien
besucht, wird über die Eigenart und
Vielfältigkeit des Wiesen-Fest-
Programms überaus froh sein.
Neu! Sensationell! Lebend!
Die Palästina-Reise des deutschen
Kaiserpaares, Einzug in Jerusalem, Mä-
rche von Bethlehem; ferner: Jubiläums-
feierlichkeit Sr. Majestät des Königs
Albert von Sachsen. Zum Schluss: Der
spanisch-amerikanische Krieg.



Lupinen
zur Saat, gesund und feimäßig empfiehlt
noch billig; nach auswärts versende à Gr.
Mk. 4,60 mit Saad.
Adolf Weicholt, Brettin, am Markt,
jed. Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Bratheringe
empfiehlt
Otto Riemann.

Adolfo Pries y Ca
Malaga Geogr. 1770 Oporto
offiziellen garantirt reinen
Portwein
Malaga à Mark 2.—
Sherry per 1/2 Flasche
Madeira exel. Glas.
Niederlagen: Philipp Krieger, Apo-
theker, Annaburg.
R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

-Fahräder-
werden sich nach genauer Prüfung
aller Marken jedem Käufer als das voll-
kommenste Fabrikat erweisen.
„Presto“-Fahradwerke Günther & Co.
Commandit-Gesellschaft
Chemnitz.
Vertreter für Annaburg und Umgebung:
Conrad Müller.

In 6 bis 8 Wochen
Schönstes Haar
durch **Hostopin.**
Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie:
Anstandslos Rückzahlung des Be-
trages, wenn kein Erfolg.
Verband durch
Robert Causemann, Köln.

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein
reichhaltiges Lager
Roth- u. Blandrucks
in recht gefälliger, waschbarer Waare,
à Meter 45 Pfg.

● **Kattun-Kopftücher** ●
in allen Mustern u. Farben von 25—70 S.
● **Tüdel-, Wirtschafts- und**
● **Küchenschürzen** ●
in großer Auswahl. ● **Kinder-
Schürzen,** schwarz und bunt, in
allen Größen. **C. Geist.**
Annaburg.

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze
zum Maat u. Glanzabgibt, daher von
jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren
mit kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung zu verwenden, auch ohne
Verwischen der Wäsche. Angenehmes Plättchen,
leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vor-
zuziehendes, schmilftes und für Wäsche zu-
träglichstes Stärkemittel.
Vorräthig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit
obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack, Ulm a.D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

**H. Matjes-
Heringe**
empfiehlt
Julius Kählig.

Borzügllichen vollhaftigen
Schweizerkäse
empfiehlt
Otto Riemann.

Merktlich empfohlenen
Impfschuß,
Verband gegen Druß, Selbstverletzung, In-
fektion, empfiehlt in Packeten à 30 Pfg. die
Apotheke Annaburg.

**Matheus'sches
Backpulver**
schlecht-
schmeck-
zendes
Kuchen.
Mathein
Pudding-Pulver } für feine
Vanillen-Zucker } Speisen etc.
Matheus-Berlin-Schickler's

Visitenkarten liefert sauber und schnell
die **Schuldrucker.**

Als Modistin
empfiehlt sich
Frau Betty Dähn,
Mühlenstraße 55.

Tüchtige Maurer u. Arbeiter
werden ange stellt beim Bau der Zirkettfabrik auf
Grube Wildgrube bei Beutersitz.

Für Schneiderinnen!
Sämmtliche Futter- und Besatz-Artikel
sowie alle übrigen Zubehöre empfehle in großer Auswahl
zu **Extra-Preisen.**
Carl Quehl, Annaburg.

Fertige Aufbaum-Möbel
In einfacher und eleganter Ausstattung.
Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Gläsern, sowie
kieferne Möbeln und Kücheneinrichtungen
empfehle zu den billigsten Preisen.
Annaburg. **A. Wille, Tischlermstr.**
vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

Naturheilverein
Annaburg.
Nächsten Dienstag Abends 8 Uhr
Monatsversammlung
in Vereinslokale. Möglichst zahlreiches Er-
scheinen erbitet
Der Vorstand.

Colonie Naundorf.
Sonntag, den 11. d. Mts.
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladen
Dalchow. A. Rohr.

Rechnungsformulare
sind vorräthig in der
Schuldruckeri S. Steinbeiß.

**Militärische
Kameradschaft.**
Am **Sonnabend, den 10. d. M.,**
findet unter dies-jähriges
Sommerversnügen
im Vereinslokale (Schwarzer Adler) statt.
Anfang 8 Uhr.
Die Einführung von Gästen ist gestattet.
Um allseitige Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Im Saale des „Waldschlößchen.“
Einem hochgeehrten Publikum von Annaburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst
mitzutheilen, daß ich am kommenden
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni
im Saale des „Waldschlößchen“
wiederum brillante Vorstellungen in Spezial-Vorführung

Lebender Photographien
veranstalte. Während meiner Abwesenheit bin ich stets bemüht gewesen, mein Repertoire durch
interessante Neuheiten und Novitäten von allerersten Rang auszustatten. Und kommt unter
vielen Andern als ganz neu zur Aufführung:

Die Palästina-Reise des deutschen Kaiserpaares.
Festspiele in Jerusalem. Einzug des deutschen Kaisers in Jerusalem. Märche Ihrer Majestäten
von Bethlehem u. s. w.
Der spanisch-amerikanische Krieg.
Das gefürchtete Kriegsschiff vor der Explosion. Amerikanische Matrosen begehen sich an Bord.
Amerikanisches Kriegsschiff salutirend. Spanische Gebrüder-Artillerie. Spanische Artillerie feuernd.
Entgarter Dragoner-Regiment Nr. 26. Sibirien-Expedition. Dragoner-Expedition durchschwimmen
einen Fluß. Im Direktionszimmer. Querschnitte. Unangenehme Vernehmung. Der Herr und
sein Affe. Der Soldat und Borne. Schneeballschlacht.
**Ballet des Catelet-Theaters in Paris, sowie Schattentänze im Tuilleries-
garten, Kopffüßenschlacht u. s. w.**

Aus vorstehend zusammengestellten Programm dürfte ein hochgeehrtes Publikum ersehen,
daß ich mich auch diesmal bemühen werde, mir etwas Gutes und Schönes vorzuführen, und
empfehle ich daher jetzt mein Unternehmen dem allgemeinen Wohlwollen. Sehe wiederum einem
recht zahlreichen Besuch meines Theaters entgegen.

Hochachtungsvoll
P. Steinhausen.
Preise der Plätze: 1. Platz nummerirt 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. 3. Platz
30 Pfg. Kinder die Hälfte. **Wittels im Vorverkauf** bei Herrn Buchbindermstr. Jäkel und im
Theaterlokal: 1. Platz nummerirt 60 Pfg. 2. Platz 40 Pfg.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Zeile 10 Pf. In außerordentlichen Fällen Angehörige 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Abatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Sonnabend, den 10. Juni 1899.

II. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter den Viehschändern der nachstehend genannten Gemarkung bezw. Besitz, als: des Vorständers **Friedrich Neuz**, des Bahnarbeiters **Wilhelm Buchwald**, des Maurers **Friedrich Seibing**, Friedhofstraße, des Getreidehändlers **Deoar Scheibe**, Torgauerstraße, des Zimmermanns **Friedrich Sellmann**, am Kengraben, des Vorständers **Gottlob Wäsa**, in der Hinterstraße, des Maurers **Cristi Walter**, Mittelstr., des Arbeiters **Bernmann Schäfer**, des Bahnarbeiters **Vär**, des Maurers **Bernmann Strauß**, des Arbeiters **Wilhelm Rebayn** und des Zimmermanns **Friedr. Wagner**, Goldortstraße, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Annaburg, den 9. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Nächsten Montag, den 12. d. Mts. wird hierseits **Christstapa** vom Amtsgericht Prettin abgehalten werden.
Annaburg. Am Donnerstag fand beim M.-A.-Anstalt auf Schloß Annaburg eine Kirchenvorstellung durch den Evangelischen Feldpropst der Arnee, Oberstintendant Dr. Richter statt.
Annaburg. Aus Gabelerstadt wird geschrieben: Die Vorführung lebender Photographien vermittelst des Kinetographen hatte am Sonntag Abend eine stattliche Schaar Zuschauer nach dem neuen Stadt-Theater geführt, die mit regem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit die lange Reihe einander rasch folgender Bilder in Augenschein nahmen. Tadellose Aufnahmen zeigte uns der Wunderapparat, den Edison's Genie der Welt schenkte.

beide den Lehrenfeldern einen so herrlichen Schmuck verliehen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Kornfelder zum Zwecke des Kornblumenpflanzens streng verboten und strafbar ist.

Madchen die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenvieh der Domäne Vichtenburg namentlich erloschen, ist amtlich seitens der Gutsbesitzer Domäne Vichtenburg für feuchtend erklärt worden.

Torgau. Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schmutzgerichts nimmt am 26. d. Mts. ihren Anfang.

Greifitz (Eibe), 6. Juni. Die 32 jährige Tochter eines hiesigen Gutsbesizers leidet seit Jahren am Verlangensschwachsinn. Am vergangenen Sonntag nachmittag verließ sie die elterliche Wohnung, besorgte sie die Lampe angezündet und das Haus verschlossen hatte. Am Montag, ist sie auf dem Felde und im Dusch gefahren worden, wo sie angeblich verhungert zu wuden. Das Leichenamt wurde nicht in Anspruch genommen.

Cottbus. Ein recht rohes Vergehen, welches von Seiten der Polizei verboten werden mußte, ist das sogenannte Ganerieren, welches noch auf einigen Dörfern geduldet wird. Es wird darüber aus Buchholz bei Trebbau berichtet: Eine Gans wurde in einen Gaden mit dem Kopfe nach unten gebunden. Jeder Bursche ritt nun langsam unter dieser Gans weg, griff jedesmal nach dem Kopf der Gans, bis endlich derselbe abgerissen wurde. Dieser wurde nun noch für seine Unthätigkeit bestraft der Gans. Man wurde die Gans losgelassen, daß der eine Fuß nach unten hing und dieser ebenso wie der Kopf abgerissen; diese Probe wurde auch mit dem anderen Fuß gemacht. Diese beiden wurden nun erstickt und weiter Kitter.

Posthahn, 27. Mai. An Untervergütung ward hier der Schandemeister Meißel, Vater von sieben Kindern. Trotz wiederholter Warnung hatte derselbe eine kleine Wunde an der Hand beim Abheben von Kartoffeln unbedacht gelassen.

Söben, 7. Juni. (Ungeordnete Ein- fahrt.) Der Fleischermeister Bößner am Königssplatz wurde dieser Tage von einem Königsbesuche überfallen. Ein aus- gebührender Fuß in das Schaufenster trat hinein und blieb vor dem dort stehenden Tisch, an dem der Bößner ge- sitzt war, liegen, während das an- dererseits des Schaufensters an- schauende Publikum die Ursache der Un- bedeckten Verletzungen erlitt.

Rein-Enthal, 7. Juni. Der oben erwähnte Schandemeister er- litten furchtbare Verletzungen er- stens durch einen Fuß, der ihm in die Brust gedrückt wurde, zweitens durch die für die Calamitäten ein- sammlungen haben bisher gute Er- fahrungen gemacht.

Jen, 1. Juni. Am 29. Mai zwei Militärpflichtige, welche das hier herbeis zurückgelegt haben und festgestellt waren, da sie die einzigen ihrer Mutter waren, diesen Bescheid nicht genügend nachtrauen, Truppe ausgehoben. Beide sehen schmerzliche Einstellung entgegen.

3. Juni. Eine Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht über die Pfand- besitz, deren Schlußpunkt unter Wochens- pflege. Ein Kaufmann enga- gierte Frauen, steckte sie in ländliche und schickte sie mit „neinen land-

wirtschaftlichen" Produkten auf den Kaufmarkt, und dort haben diese „Bäuerinnen" sicher abnungsfähig Käufer gefunden, die ihnen die Waren für an Butter, Eier u. s. w. abnahmen.

Freyburg, 2. Juni. Ein hartes Ge- schick ist über den Seifensiederarbeiter Prot- schneider hier gekommen. Im Februar starb hier unerwartet im Wochenbett die Frau, sieben unzerogene Kinder glücklich. Deuts- Wargen entriß ihm die Dichterin in einer Stunde ein 6-jähriges Mädchen und einen 5-jährigen Knaben; ein Knabe von 3 und ein Mädchen von 10 Jahren liegen noch schwer an dieser Krankheit darnieder.

Gifhorn, 2. Juni. Vorgestern früh brach in dem Dörfchen Groya zwischen hier und Brang Feuer aus, das sich so rasch über die Wohnhäuser von Harms und Claus ver- breitet, daß die Ehefrau des im Clausen'schen Altmüllereihaus wohnenden Arbeiters Henke im Bett vom Feuer erstickt wurde. Sie war erst 44, ihr eine Jahr altes Söhnchen an ihr und eine 5-jährige Tochter, um sich und das Kind hinauszurennen. Da aber durch das Strohdach des Hauses zusammen und begrub Mutter und Kind! Frau Henke wurde noch lebend, doch mit schweren Brandwunden be- deckt, herabgeholt, ihr Kind jedoch war be- reits verbrannt.

Einem langen Mai scheint die Hof- verwaltung in Varenburg (Hommern) in den nächsten einfließen zu wollen. Ein von dort abgehender Brief trägt nämlich den mit ganz ungewöhnlicher Deutlichkeit ausgeführten Stempel: 38. 5. 7 — 8 B. In sich enthält die Sache ja recht harmlos und heiter, aber sie hat doch auch eine ernsthafte Seite. Dem der Poststempel dient oftmals als Beweis zur Geltendmachung von Rechten vor Gericht, und es wäre gut, wenn die Hofverwaltung ihren Beamten die Bedeutung des Post- stempels einmal recht deutlich einprägte.

Von Kaiser Wilhelm wird wieder eine Aeußerung veröffentlicht, die wir kaum eine andere geeignet ist, eine breite Sichtlinie auf die sympathische Gestalt des Monarchen zu werfen, und die neuerdings bezeugt, in welchem Maße der Kaiser selbst ihm, Unbel- liden zu befehlen, wo immer ihn solche entgegengetreten. Man weiß, daß der Kaiser vor einigen Tagen sein neues Gut Cabinen besichtigt hat. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Kaiser mißbilligend über die Arbeiter- wohnungen auf seinem Gute Cabinen aus.

Der Kaiser äußerte wörtlich: „In Cabinen muß noch Manges anders werden. Ich meine besonders die Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt noch ein Uebel hier im Osten zu sein. Der hohe Wohlstand in Cabinen ist ja ein wahrer Palast den Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schneefälle besser sind als die Arbeiterwohnungen.“ Mögen die Worte, welche der Kaiser gesprochen hat, auch in den Herzen all Jener Nachklang finden, die ebenfalls im Rahmen ihres Wirkungs- kreises dazu berufen sind, die soziale Not zu lindern, wo solche vorhanden ist. Das ist gewiß der beste Weg, den sozialen Frieden herbeizuführen. — Die Bestätigung des Bür- germeisters Kirchner als Oberbürgermeister wird, wie von gut unterrichteter Seite ver- lautet, in allernächster Zeit erfolgen.

Unter den uns vorliegenden diesjährigen Katalogen zeichnet sich der soeben erschienene Prospekt der „Prelo"-Fahrwerke Günster & Co., Commandit-Gesellschaft in

Schweinitz, sowohl durch seine Reichhaltigkeit, als auch durch seine gediegene, vornehme und ge- schmackvolle Ausstattung in vorteilhafter Weise aus. Der Katalog weist die vielfältigen Einzel- teile nicht recht, verleiht sich vor leicht und un- willkürlich dränge sich dem Benutzer die Her- zeugung auf, daß es die energische, thätigste und zielbewußte Leitung der „Prelo"-Fahr- werke als ihre oberste Aufgabe betrachtet, Jährlich auf den Markt zu bringen, das sowohl in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähig- keit als elegante und geschmackvolle Aussehen den ersten Rang unter den deutschen und ausländischen Erzeugnissen einnimmt.

Von den vielen Neuerungen und Verbesserungen, die die „Prelo"-Fahräder gegenüber anderen ähnlichen auszeichnen, erwähnen wir vor Allen, daß bei den zusammenstellbaren Modellen ohne jede Vorfahrt in Anwendung gekommen sind, während bei den meisten übrigen Modellen diese unangenehme und dabei sehr unzulässige In- nenlösung angebracht ist, die den Modellen ein außerordentlich gefälliges und leichtes Gepräge verleiht. Bei der Auslösung der Einzelteile fällt uns als besondere Neuerung auf, daß die zusammen- stellbaren Modelle eigenen Vorrichtungen mit ausziehbarer Achse versehen sind, die sie sich in ganz anderer Richtung mit dem einen Winkel- grad drehen, wodurch beim Antritt der feilliche Druck auf das Pedalverstellger vermeiden und ein außerordentlich leichter und ruhiger An- tritt wird. Das Annehmen der Modellen ist ebenfalls eine besondere Neuerung, die wir hier erwähnen wollen, da sie sich in ganz anderer Richtung mit dem einen Winkel- grad drehen, wodurch beim Antritt der feilliche Druck auf das Pedalverstellger vermeiden und ein außerordentlich leichter und ruhiger An- tritt wird. Das Annehmen der Modellen ist ebenfalls eine besondere Neuerung, die wir hier erwähnen wollen, da sie sich in ganz anderer Richtung mit dem einen Winkel- grad drehen, wodurch beim Antritt der feilliche Druck auf das Pedalverstellger vermeiden und ein außerordentlich leichter und ruhiger An- tritt wird.

Die ganz außerordentlich feine, bis ins kleinste Detail präzise Arbeit, die Verwendung von den feinsten Materialien, die elegante Aus- stattung fügen den „Prelo"-Fahrädern überall den Ruf als erstklassiges Fabrikat, das von allen Seiten die höchste Anerkennung findet, wie auch aus den dem Katalog angelegten, in schmeichelhaften Ausdrücken abgesetzten Zeugnissen aus den verschiedensten Nachbarstaaten her- vorgeht.

Alles in Allem können wir unser Urteil dahin zusammenfassen, daß die „Prelo"-Fahr- werke ein vollkommen deutsches Heines und deutscher Leistungsfähigkeit darstellen, welches in jeder Beziehung von anderen Erzeugnissen über- troffen wird. Wir empfehlen Jedermann ein- dringlich, sich den neuen Prospektatlas der „Prelo"-Fahrwerke kostenlos zu lassen, es wird Niemand denselben unbedeutend aus der Hand lassen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 11. Juni 1899.
Christliche: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Evangelium: 1 Uhr: Abend: Herr Pastor Lange.
Abschiedsfeier: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Der Militärpfarrer Schwarz.
Katholische Kirche: Vorm. 7 1/2 Uhr: Hoch- und Predigt. Abends 8 Uhr: Herz- Jesu-Anbacht. Herr Pfarrer Gerwin.

